



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Zürcher Buch vom heiligen Karl

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441899.816>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-147059>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2013). Zürcher Buch vom heiligen Karl. In: Achnitz, Wolfgang. Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter : Autoren und Werke nach Themenkreisen und Gattungen. Berlin: De Gruyter, 1781-1783.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441899.816>

kante Varianz). Die von Keller erwogene Zuschreibung an → Elblin von Eselberg hat keine Zustimmung gefunden.

Der Sprecher berichtet von einem Gespräch, das er mit seinem Freund auf der Jagd führt. Nach anfänglicher Zurückhaltung gesteht der Sprecher dem Freund, dass er eine Dame liebe, aber nicht wisse, wie er sich ihr offenbaren solle. Vom Freund ermutigt schreibt er der Dame einen Brief, dessen Text (Treue- und Liebesbekenntnis; Dienstversicherung; Bitte um Antwort) im Folgenden wiedergegeben wird. Bei der Fortsetzung der Jagd erlegt der Sprecher einen Hirsch, dessen Fährte eigentlich ein anderer Jäger verfolgt hatte, der ihm bittere Vorwürfe macht. Der Sprecher zeigt sich bußfertig und lädt den fremden Jäger zu sich an den Hof ein, wo ein längeres Gespräch mit einer Dame über die missglückte Jagd folgt. Der Freund macht dann eine Hofdame auf den Sprecher aufmerksam und übergibt ihr den Brief. Es kommt zu einem Werbungsgespräch, bei dem die Dame die Bedingungen für ihre Zuneigung formuliert (Tugend- und Ehrenhaftigkeit; St. Georg und St. Martin als Bürgen). In der abschließende Erzählung (nach V. 551) von einem Minneversprechen des Paares im Garten wechselt die Erzählinstanz vom Liebenden zum Freund, auch einige Dopplungen legen nahe, dass hier entweder erklärender Text ausgefallen ist, oder dass hier durch eine Überlieferungsstörung anderer Text angehängt wurde.

ÜBERLIEFERUNG: Heidelberg, UB, Cpg 313, 366^r–375^v (562 Verse) (He). – Stuttgart, LB, poet. et phil. 4^o 69, 203^r–213^r, 213^v–214^v (559 Verse) (St).

AUSGABEN: Adelbert von Keller (Hg.): Elblin von Eselberg. Tübingen 1856, S. 13–31 (nach St mit Lesarten von He).

LITERATUR: Ingrid Kasten, VL² 10 (1999) Sp. 879. – Klingner/Lieb (2013) Nr. B230. JK

Zürcher Buch vom heiligen Karl. – Fröhnhd. Prosaauflösung.

Bei dem Text handelt es sich um eine Prosaauflösung von Konrad → Flecks *Flore und Blanscheflur* sowie → Strickers *Karl* zusammen mit Teilen des Pseudo-Turpin und anderer Karltexte. Seine Entstehung steht im Zusammenhang mit dem Zürcher Kult des Hl. Karl, der nach der aus dem 8. Jh. stammenden Legende Stifter des Großmünster gewesen sein soll, in verschiedener Hinsicht mit der

Stadt in Beziehung steht und seit dem 15. Jh. verstärkt als Heiliger verehrt wird (vgl. Folz, *Le souvenir*, S. 345 ff.; ders., *Etudes*, S. 47; Geith, *Carolus Magnus*, S. 97 ff.). Das Interesse an Karls Biographie, Lebenswerk und Heiligenlegende war demnach groß. Der Bearbeiter der Karlslegende ist identisch mit dem des in zwei Handschriften mitüberlieferten → *Willehalm* und dem *Georg* aus Zürich A 121.

Der erste Teil (3–27,14) des Textes fasst Konrad Flecks *Flore und Blanscheflur* in Prosa zusammen. Anknüpfungspunkt zur Karlslegende ist deren Tochter Berhte, die Karls Mutter gewesen sein soll. Es folgen Kindheits- und Jugendgeschichten, die nach Geith (*Carolus Magnus*, S. 171 ff.) von Strickers *Karl* beeinflusst sind: Berhtasage, Geschichte von Karl und Galie, Kurfürstenkollegium, Engelserscheinung, Zug ins Hl. Land, Bau von Aachen, Brücke von Mainz usw. Darauf folgen die Geschichte von der Gerichtsglocke, von Karls toter Frau, vom Inzest mit der Schwester, der Tötung des eigenen Sohnes und schließlich von Karls Sündenvergebung (vgl. dazu Geith, *Carolus Magnus*, S. 232 ff.). Der zweite Teil (27,15–94,6) besteht aus der Prosabearbeitung von Strickers *Karl*, wobei der Text sehr nah am Original bleibt und nur bei den Kampfschilderungen, ausschweifenden Aufzählungen sowie bei den eingeschobenen Reden und Gebeten kürzt. Außergewöhnlich ist allerdings die Schilderung von Rolands Tod (68,8–29), der bereits im Todeskampf von Karl erfährt, dass dieser sein Vater ist: «Und het ich gewüst by mim leben, daz ich so von hoher art geborn wer, ich wolt noch manlicher han gestritten, dan ich gethan han» (68,21–23). In anderer Reihenfolge, sonst aber Pseudo-Turpins Vorlage treu folgend, werden im vierten Textteil (94,7–114) Karls Spanienzug, sein Aussehen und die Geschehnisse um seinen Tod geschildert. Aus einer anderen Quelle stammen hingegen die Erzählung eines Jakobswunders, ein Strafwunder bei einer Zürcher Karlsstatue und Servatius' Eingreifen beim Kampf gegen die Heiden (Geith, VL, Sp. 1600).

ÜBERLIEFERUNG: Zürich, ZB, Ms. Car. C 28, 1^r–47^v (Pap., 1474–78, Schreiber: Georg Hochmuott «cappelanum tunc temporis Thuricum necnon Nodlingen», u. a. zusammen mit dem Prosaroman des *Willehalm*, der → *Gesta Romanorum*, der Prosaauflösung des *Georg* → Reinbots von Durne, Meister → Ingolds *Guldin spil* und des → *Pilatus* [Pilatus-Veronika-Legende]). – Zürich, ZB, Ms. A

121, 1^r–32 (Pap., 1554, Textteile). – Schaffhausen, StB, Cod. Gen. 16 (Pap., 1483, hochalemannisch, zusammen mit dem Prosaroman des *Willehalm*).

AUSGABEN: A[lbert] Bachmann/S[amuel] Singer (Hg.): Dt. Volksbücher. Aus einer Zürcher Hs. des fünfzehnten Jh. (Bibl. des Litterarischen Vereins in Stuttgart 185). Tübingen 1889 (Nachdr. Hildesheim/New York 1973) S. 1–114. – Mitt. der Antiquarischen Ges. Zürich 3.2 (1845) S. 4 ff. (Auszüge). – Hans Herzog: Die beiden Sagenkreise von Flore und Blanscheflur. In: *Germania* 29 (1884), Anhang S. 218–226.

LITERATUR: Karl-Ernst Geith, VL² 10 (1999) Sp. 1597–1600; 11 (2004) Sp. 1697. – Edith Feistner, Killy² 12 (2011) S. 713 f. – Bachmann/Singer (s. Ausg.) S. V–XXVIII. – Robert Folz: Le souvenir et la légende de Charlemagne dans l'Empire germanique médiéval (Publ. de l'Université de Dijon VII). Paris 1950. – Ders.: Etudes le Culte liturgique Charlemagne dans les églises de l'Empire (Publ. de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg 115). Straßburg 1951. – K.-E. Geith: Carolus Magnus. Stud. zur Darstellung Karls des Großen in der dt. Lit. des 12. und 13. Jh. (Bibliotheca Germanica 19). Bern u. a. 1977. – Ders.: Karl der Große. In: Herrscher, Helden, Heilige. Hg. v. Ulrich Müller/Werner Wunderlich (MA-Mythen 1). St. Gallen 1996, S. 87–100. – Holger Deifuß: «Hystoria von dem würdigen ritter sant Wilhelm». Krit. Edition und Unters. einer frühnhhd. Prosaauflösung (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgesch. 45). Frankfurt/M. u. a. 2005. CS

Willehalm (Buch vom heiligen Wilhelm, Prosa-Willehalm). – Frühnhhd. Prosafassung der aus → Ulrichs von dem Türlin *Arabel*, → Wolframs von Eschenbach *Willehalm* und → Ulrichs von Türheim *Rennewart* bestehenden *Willehalm*-Trilogie.

Über Verfasser und Auftraggeber der um die Mitte des 15. Jh. entstandenen Prosafassung ist nichts bekannt. Die Überlieferungssituation (nördliche Schweiz, zweite Hälfte des 15. Jh.) lässt auf lediglich regionales Interesse am Prosa-*W* schließen. Eine Drucküberlieferung existiert nicht.

ÜBERLIEFERUNG: Frauenfeld, Kantonsbibl., Cod. Y 80, 116^{ra}–202^{vb} (Pap., um 1460/70, süddalemannisch) (P₁). – Schaffhausen, StB, Cod. Gen 16, 71^{ra}–164^{vb} (Pap., 1483 [vgl. Bl. 69^v], hochalemannisch) (P₂). – Zürich, ZB, Cod. Car. C 28, 49^r–101^v

(Pap., 1474–78, nordschweizerisch) (P₃). Stets findet sich der *W* im Umfeld geistlich-erbaulicher und legendarischer Texte.

AUSGABEN: Hermann Suchier: Wolframs W. als Volksbuch. In: *Germania* 17 (1872) S. 355–357 (Auszug aus P₁ [58^v und 59^f]). – Samuel Singer: «Das Buch vom heiligen Wilhelm». In: Dt. Volksbücher. Aus einer Zürcher Hs. des fünfzehnten Jh. Hg. v. A[lbert] Bachmann/S. Singer (Bibl. des Litterarischen Vereins in Stuttgart 185). Tübingen 1889 (Nachdr. Hildesheim/New York 1973) S. 117–246 (nach P₁, ohne Kenntnis von P₂ und P₃). – Hedwig Heger (Hg.): SpätMA, Humanismus, Reformation. Texte und Zeugnisse. Teilbd. 1: SpätMA und Frühhumanismus (Die Dt. Lit. vom Ma bis zum 20. Jh. Texte und Zeugnisse 2,1). München 1975 (Nachdr. München 1998) S. 232–238 (teilweise Edition von P₁, nach Singer). – Holger Deifuß: «Hystoria von dem würdigen ritter sant Wilhelm». Krit. Edition und Unters. einer frühnhhd. Prosaauflösung (Germanistische Arbeiten zu Sprache und Kulturgesch. 45). Frankfurt/M. u. a. 2005.

LITERATUR: H. Deifuß, VL² 10 (1999) Sp. 1151–1153. – H. Suchier: Über die Quellen Ulrichs von dem Türlin und die älteste Gestalt der prise d'Orenge. Habil.-Schr. Marburg 1873, bes. 12 f. – Singer (s. Ausg.) S. 28–39. – Friedrich Schneider: Die höfische Epik im frühnhhd. Prosaroman. Bonn 1915, S. 9–49. – S. Singer: Die ma. Lit. der dt. Schweiz (Die Schweiz im dt. Geistesleben 66/67). Frauenfeld 1930, S. 42 f. – Mathilde Rauscher: Der heilige W. Unters. über die Züricher Prosaversion. Diss. Erlangen 1952. – Christoph Gerhardt: Zur Überlieferungsgesch. des W. Wolframs von Eschenbach. In: *Studi Medievali* 3a ser. 11 (1970) S. 369–380. – Betty C. Bushey: Neues Gesamtverz. der Hss. der «Arabel» Ulrichs von dem Türlin. In: *Wolfram-Stud.* 7 (1982) S. 228–286, hier S. 235, 269–273. – Dies.: Nachträge zur W.-Überl. In: *Stud. zu Wolfram von Eschenbach*. FS Werner Schröder. Hg. v. Kurt Gärtner/Joachim Heinzle. Tübingen 1989, S. 259–380, hier S. 375 f. – Melanie Urban: Kulturkontakt im Zeichen der Minne. Die «Arabel» Ulrichs von dem Türlin (Mikrokosmos 77). Frankfurt/M. 2007, S. 310–336. – Bernd Bastert: Helden als Heilige. «Chanson de geste»-Rezeption im deutschsprachigen Raum (Bibliotheca Germanica 54). Tübingen/Basel 2010, S. 478. – C. Gerhardt: Der «Willehalm»-Zyklus. Stationen der Überl. von Wolframs «Original» bis zur Prosafassung (ZfdA, Beih. 12). Stuttgart 2010.

KR